

Elbeblatt.

Amtsblatt
für die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu
Niesä und Strehla.

N^o 29.

Dienstag, den 19. Juli

1859.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 4 der Verordnung vom 14. Januar 1842, die Meisterprüfungen bei den Bau-
gewerken betreffend, werden diejenigen Gesellen des Maurer- und Zimmerhandwerks, welche zum nächsten
Frühjahre das Meisterrecht bei einer dergleichen Innung des Leipziger Kreisdirectionsbezirks zu erlangen
beabsichtigen hiermit aufgefordert, längstens bis zum 30. September d. Jahres bei der Prüfungskom-
mission zu Leipzig und zwar bei dem Vorsitzenden derselben Stadtrath Herold, ihre desfallige Anmel-
dung mündlich oder schriftlich zu bewirken und dabei nach Vorschrift §. 5 gedachter Verordnung unter
Bezeichnung der Innung, bei welcher sie einzuwerben gedenken und genauer Angabe ihres Wohnortes,
ein von dem Meister, bei dem sie das letzte Jahr über in Arbeit gestanden haben, ausgestelltes Zeugnis
über ihre praktische Brauchbarkeit beizubringen.

Leipzig, den 8. Juli 1859.

Königliche Kreis-Direction.
v. Burgsdorff.

Renfel.

Bekanntmachung,

der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Meissen.
Agentur-Concession betr.

Nachdem der Kaufmann Herr Oscar Schmieder in Niesä die von ihm zeitlich geführte Special-
Agentur der Feuerversicherungs-Gesellschaft „deutscher Phönix“ zu Frankfurt a/M. niedergelegt hat, und
dieselbe mit Genehmigung der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft nunmehr dem Kaufmann
Herrn **Hermann Ferdinand Hesse** daselbst
übertragen, derselbe auch von dem Königlichen Gerichtsamte Niesä in Pflicht genommen worden ist, so
wird solches vorschriftsgemäß andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Meissen, am 13. Juli 1859.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Egiby.

Niesä, den 17. Juli.

Die österreichische Kriegserklärung hat zu ihrer
Zeit keine größere Sensation erregt, als die Nach-
richt von dem eingetretenen Waffenstillstand und
dem sofort darauf erfolgten Friedensschlusse. Die
über alle Erwartung glücklichen Erfolge des Kaisers
der Franzosen und seines Allirten auf den Schlach-
feldern Italiens, die unverkennbar mißliche Lage
des österreichischen Heeres, das nur noch in seinem
ungebeugten Todeswunthe seine letzte Stütze erblicken
zu dürfen schien, die, man möchte sagen, mit dä-
monischer Klugheit berechneten Pläne seines in den
Mitteln eben nicht sehr wählerischen Gegners, von
welchem nur zu erwarten stand, daß er diesen Wuth
in jedem Augenblicke noch auf die letzte Probe zu
stellen bereit war, schienen doch in der That eher
auf alles Andere hinzudeuten, als auf einen plötz-
lichen Waffenstillstand und Frieden. Es entsteht

daher zunächst die Frage, ob nicht dennoch für den
Sieger zwingende Gründe vorhanden waren, seine
Schritte zu einer schwindelnden Höhe aufzubalten,
ob ein Blick auf seine gegenwärtige Lage, die un-
ser durch die Berichte von einer ununterbrochenen
Reihe von Siegen geblendetes Auge schwerlich rich-
tig zu beurtheilen im Stande war, sowie ein Blick
auf die Zukunft ihn nicht etwa eine andere Ord-
nung der Dinge herbeizuführen vermochte. Wo viel
Licht ist, da ist viel Schatten; die lichten Stellen
hat man uns wohl recht gesichtlich gezeigt, die
dunklen Partien mag man aber auch ebenso im
Dunkel gelassen haben. Die Zeitungen enthalten
so manche Andeutungen hierüber, welche sich theils
auf bedenkliche Gesundheitsverhältnisse in den Län-
dern der Allirten, theils auf eine Störung des
Einvernehmens zwischen dem Kaiser und dem König
von Sardinien beziehen. Der erste Punkt hat jedoch
bereits seine Widerlegung gefunden, der zweite aber